

Freiburg, Fabrik - Donnerstag, 19. April 2012

Preis SolidarEnergie 2012: Rektorin Claudia Kunz – Tullaschule Freiburg-Zähringen

Laudator: Prof. Dr. Reiner Marquard, Rektor der Evangelischen Hochschule Freiburg und Vorsitzender des Vereins SolidarEnergie

Wir ehren heute eine *Rektorin* - und indem wir diese *bestimmte* Rektorin ehren, zeichnen wir eine besonders *innovative* Schule unserer Stadt aus. Wir reden von Claudia Kunz und ihrem Kollegium, von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in der Tullaschule.

“Die Geisterwelt ist nicht verschlossen,
Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot!
Auf, bade, Schüler, unverdrossen
Die irdische Brust im Morgenrot!”

Ach, wieder so ein Vers von Goethe (Faust [Nacht]). Die Welt des Geistes muss kein Buch mit sieben Siegeln sein. Sie kann sich einem erschliessen. Man muss das Bad der Aurora besteigen, dem man wie neugeboren entsteigt. Vor einem erschliesst sich als dem im guten Sinne Gebildeter ein Lebenslauf, der zehren darf von jenem jugendlich genommenen Bade, das einen dauerhaft schier unverletzlich macht gegen die Unbilden der Schicksalsschläge.

Der Lebensinn einer auf hohem Niveau erdichteten Bildung wurde aber in kleinen Dosen elitär verteilt. Nicht viele durften teilhaben am Sakrament dieses Morgenrotes. Sie mussten aus dem ausgeschütteten Badewasser der Bildungsphilister schlürfen, das ihnen übrig gelassen wurde. Manche mochten selbst diese Lachen nicht und stellten das Trinken ganz ein. In einer Vorlesung ruft Philipp Melanchthon, der Praeceptor Germaniae, 1521 zur allgemeinen menschliche Bildung, lateinisch „eruditio“, also wörtlich übersetzt zur „Entrohung“ des Menschen, auf.

Zähringen ist ein Stadtteil Freiburgs. Hier fließt kein Bächle und die Kirchen, die hier stehen, haben den Charme einer Stadtarchitektur, die nicht im Ensemble dachte, sondern in erratischen Blöcken. Architektur soll aber Lebensräume erschaffen, keine Kasernen. Wir büßen heute die architektonischen Sünden der frühen Jahre expansiver Stadtpolitik. Ein Stadtteil an der Peripherie Freiburgs ist in die Jahre gekommen. Wer lebt hier? Menschen! Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Herkunft, Enttäuschungen und Absichten, Begrenzungen und Hoffnungen. Manche Hoffnung ist zur Sehnsucht erniedrigt worden. Castings finden nur im Fernsehen statt. Die Sehnsucht auf ein schöneres Leben wird mitunter in kleiner Münze gehandelt. Kinder dazwischen und dabei. Kinder, die - wie man so sagt - alles noch vor sich und doch schon so viel hinter sich haben, dass man in ihren Gesichtern beides sieht: Freude und Erlebtes.

Die Tulla-Schule ist in Zähringen eine kleine Arche Noah. Ein Schiff inmitten so vieler Wellen und Wogen, die den Lebensschifflein zu schaffen machen. Eine Arche, die Kurs hält. Keine Schiff ohne Kapitän. Neulich wurde ein Riesenschiff mal eben kurz auf die Seite gelegt. Der Kapitän hatte Koks im Haar und eine Tänzerin auf der Brücke. Der Fisch stinkt immer vom Kopf. “Auf jedem Schiff, das dampft und segelt...” Es kommt auf den Kapitän an. Mittlerweile gehen auch Kapitäninnen auf große Fahrt. Wir nennen sie Rektorinnen. Freiburg hat ihrer viele - und wenn sie auf der Brücke stehen, geht die Post ab.

Die Tulla-Schule hatte in dieser Region erstmals eine Außenklasse eingerichtet, also ein für damalige Verhältnisse avantgardistisches Inklusionsmodell. Diese Aussenklasse funktioniert wie eine Schleuse. Die Niveauunterschiede nivellieren sich im Wechseln der Räume. Schon in der KiTa geht es los. Einzelförderung für die Aktion "Schulreifes Kind" in enger Kooperation mit der AWO-KiTa-Hornusstrasse; Arbeit mit Freiwilligen als Lesespaten, in der Sprachförderung in Vorbereitungsklassen; Schulsozialarbeit und soziale Gruppenarbeit (ein Konzept der Nachmittagsbetreuung) und wem das noch nicht reicht, der geht ins Familiencafe oder neuerdings noch ins Müttercafe bei Thomas oder Tulla.

Niederschwellige Angebote für Menschenkinder, für Menschen, die etwas davon erfahren sollen, was Würde ist. Wenn negativ festgestellt werden kann, dass Menschenwürde dann verletzt ist, “wenn der konkrete Mensch zum Objekt, zu einem bloßen Mittel, zur vertretbaren Größe herabgewürdigt wird” (MD/Herdegen Art. 1 I Rn.33), bedeutet das im Umkehrschluß, Menschenwürde hebt ab auf die Subjekthaftigkeit des Menschen, die darin besteht, dass er sich selbst erfahren kann in seiner Individualität, Identität und Integrität. Der Mensch verkümmert da, wo ihm die Quellen jener Bildung verschlossen bleiben, die ihn ins Mit-Sein bringen und ihn auf Wasserlachen reduzieren, in denen unfreiwillig das Virus der Verrohung aufgenommen wird.

“Nicht Türme oder Mauern sind so feste Bollwerke für die Städte wie eine Bürgerschaft, die Bildung, Einsicht und andere Tugenden besitzt” (aus Melanchthons Ansprache bei der Eröffnung der neuen Schule in Nürnberg [1526]). Das geschieht momentan in Zähringen – und die Schule ist ein wesentlicher Faktor und Stabilisator für Bildung, Einsicht und andere Tugenden... Wer aber ist die Rektorin, die als diese eine “das alles regelt”? Claudia Kunz. Sie kommt aus Verhältnissen, in denen man sich Bildung mühsam vom Munde absparen musste. Bildung in ihrem Fall verschränkte sich früh mit der Liebe zur Musik – und der Politik. Das geplante AKW Wyhl bestimmte damals die Tagesordnung. Und Claudia Kunz gehört mit zu denen, die sich unversehens im Status einer Demonstrantin wiederfand. Nach dem Abitur am Martin Schongauer-Gymnasium in Breisach nahm sie das Studium an der PH-Freiburg und der hiesigen Musikhochschule auf (letzteres eine schöne Verschränkung zu unserem ersten Preisträger, Johann Scharrschmidt!). Gesang, Klavier und Geige und Deutsch. Claudia Kunz wurde zu einer Repräsentantin einer Pädagogik mit Herz, Hand und Sinn. Sie blickt auf das Kind. Das Kind ist kategorial ein Mensch. Was kann ich tun, dass es ankommt und zu seinen Zielen findet – als Individuum?!

Worin gründet das Geheimnis ihrer Energie? Haben sich jene Trainingspotenziale erhalten, die sie im Leistungssport (Schwimmen) immerhin zu einer badischen Landesmeisterin vorangetrieben haben? Im vergangenen Jahr überschattete ein regelrechter Ereignisbruch ihren Lebenslauf. Eine Erkrankung, in der man sich phasenweise fürchtete, dass dieser gute Mensch nicht mehr zurück kommen darf in sein beziehungsreiches Leben. Lieber Sebastian Kunz, Sie sind der Sohn an ihrer Seite. Ihre Mutter hatte und hat in Ihnen einen besonderen Halt – bis auf jene Momente, in denen Sie regelrecht wegsinken in den Fussballtaumel des SC-Stadions. Sie sind dabei, in die Fusstapfen Ihrer Mutter zu treten. Schulmusik und Geige - statt PH ist es die Uni und statt Deutsch Italienisch. Nach der Krankheit galt es erst einmal wieder nach dem Motto Iniziare dall'inizio (mit dem Anfang anfangen...).

Nun ist sie längst wieder da. Das Kollegium sagt ihr alles Gute nach: Frau Brethauer und Frau Libera nenne ich stellvertretend. Ihre Rektorin charakterisieren sie als Lehrerin innovativ, offen für neue Ideen, engagiert, hilfsbereit, mit guten, engen Beziehungen zu Schülern, Lehrern, Eltern; sie ist zielstrebig, gewissenhaft, ausdauernd, ehrgeizig, stärkenorientiert, optimistisch mit Leidenschaft für die Musik. Als Schulleiterin ist sie mit dem Blick auf Minderheiten und Benachteiligte ausgestattet, aufmerksam gegenüber der Förderung von Kindern aus bildungsfernen Schichten und/oder schwierigen familiären Verhältnissen, eine Frau mit Visionen (Zirkuswoche, Mundenhof, Kontiki...) und klaren Zielen, sie arbeitet im ‚Kleinen‘ (manchmal auch Verborgenen) an ihren Zielen, ‚spinnt Fäden‘ in sozialen Netzwerken, nimmt sich selbst als Person zurück, ist sehr bescheiden (manchmal bis zur Selbstaufgabe...), unermüdlich und kämpferisch mit aller Kraft (manchmal auch darüber hinausgehend...), kümmert sich um alles, geht Probleme an; sie ist die ‚Seele der Schule‘, gegründet in einem festen Glauben an die Kraft der Kultur (insbesondere der Musik) auch im schwierigen Umfeld - und als Mensch überhaupt ist sie aufmerksam und von fröhlichem Naturell.

Als evangelischer Theologe stelle ich mit Respekt fest, dass unsere Preisträgerin nach vielen inneren Kämpfen bei ihrer katholischen Kirche geblieben ist. Der Stellenwert von Religion ist heute im wahrsten Sinne *ambivalent*. Robert Louis Stevenson lässt in seinem 1896/97 erschienenen Roman *St. Ives* einen jungen Burschen (auf eine ältere Frau gemünzt) sagen: „Mrs. R. geht es auch gut, abgesehen von der Religion, die nur dazu da ist, sich die Menschen vom Leibe zu halten und weil sie Witwe ist, wer kann ihr das verübeln – ich nicht.“

Religion als Ressource existentieller Erfahrung im Festhalten an verantworteter Freiheit. Was verantwortet politische Freiheit ist, führt der Theologe Karl Barth in seiner Kirchlichen Dogmatik unter der Überschrift „Freiheit in der Gemeinschaft“ aus. Der Mensch „wendet sich seinem Mitmenschen zu. Er will, dass sein Sein sich erfülle als Sein in der Begegnung, im Verhältnis, im Zusammensein von Ich und Du.“ Frei ist der Mensch nicht, wenn er tun und lassen kann, was er will, sondern indem er human lebt. Er lebt menschlich, indem er mitmenschlich ist. Freiheit im theologischen Sinne ist immer schon verantwortete Freiheit und macht sie resistent gegenüber totalitären und fundamentalistischen Selbstbehauptungen.

Was wir der Preisträgerin insgemein wünschen, sagen wir in einem Gedicht von Rainer Maria Rilke, den sie mag und rezitieren kann. Dieses Gedicht ist auch ein Plädoyer für eine Pädagogik, in der der Mensch aus dem Staunen heraus lernt und Bildung nicht darin besteht, sich Wissen anzueignen, wie man Gegenstände besitzen kann.

Rainer Maria Rilke:

Ich fürcht mich so vor der Menschen Wort.
Sie sprechen alles so deutlich aus:
Und dieses heißt Hund und jenes heißt Haus,
und hier ist Beginn und das Ende ist dort.

Mich bangt auch ihr Sinn, ihr Spiel mit dem Spott,
sie wissen alles, was wird und war;
kein Berg ist ihnen mehr wunderbar;
ihr Garten und Gut grenzt grade an Gott.

Ich will immer warnen und wehren: Bleibt fern.
Die Dinge singen hör ich so gern.
Ihr rührt sie an: sie sind starr und stumm.
Ihr bringt mir alle Dinge um.

Wir danken Claudia Kunz und zeichnen sie hiermit aus mit dem Preis der SolidarEnergie 2012!